Prof. Dr. Alfred Toth

Semiogenetische Modelle

1. Das abstrakte Peircesche Zeichenmodell

ZR = (M, O, I)

ist im Grunde nur dazu gut, um abstrakte Zeichen zu definieren, d.h. die drei „Invarianten" (Bense 1975, S. 40 ff.), die allen konkreten Zeichen gemeinsamen sind, in den obigen Schema zu repräsentieren. Nun haben wir es aber normalerweise mit konkreten Zeichen zu tun, denn: „Zeichen benötigen, sofern die realisierbar, transportabel und kommunizierbar sein müssen, neben den eigentlichen semiotischen Merkmalen (Funktionen) noch die uneigentlichen, nicht-semiotischen Merkmale, kurz: den Zeichenträger" (Bense 1975, S. 51). Wir können daher das konkrete Zeichenmodell wie folgt definieren:

KZR = ($\mathcal{M}$, M, O, I).

2. Nun ist es aber so, dass der Zeichenträger $\mathcal{M}$ vermöge seiner Materialität aus der Welt der Objekte, d.h. aus dem „ontologischen Raum", und nicht, wie sein seine semiotische korrelative Entsprechung M, aus dem „semiotischen Raum" (Bense 1975, S. 65) stammen muss, d.h. dass gilt

($\mathcal{M} \subset \Omega$).

Schliesslich ist es so, dass für den durch die Inklusion ($\mathcal{M} \subset \Omega$) ausgedrückten Prozess ein Zeichensetzer (bei küntlichen Zeichen) oder ein Zeicheninterpret (bei natürlichen Zeichen) vorhanden sein muss, wir nennen ihn $\mathcal{I}$. Wir gelangen so zu einer triadischen Relation, die wir schon früher Objektrelation nannten, weil sie nämlich die vollständige Relation ist, in welche das durch eine Semiose zum Zeichen transformierte Objekt Ω eingebettet ist

OR = ($\mathcal{M}$, Ω, $\mathcal{I}$).

Kurz gesagt: Benses korrekte Feststellung, dass die abstrakte Zeichenrelation ZR nicht genügt, um das zu repräsentieren, was wir im Alltagsgebrauch „Zeichen“ nennen, führt über die Einführung eines Zeichenträgers zu einer triadischen Objektrelation, genauer eine triadischen Relation triadischer Objekte, welche mit der triadischen Relationen trichotomischer Zeichen korreliert ist (Bense/Walther 1973, S. 71).

3. Nun hatten wir aber in Toth (2009a) darauf hingewiesen, dass der Prozess der Metaobjektivation (vgl. Bense 1967, S. 9) nicht direkt vom Objekt, d.h. der triadischen Objektrelation, zum Zeichen, d.h. der triadischen Zeichenrelation, führt, sondern durch eine triadische Relation trichotomischer disponibler (kategorialer) Präzeichen

$DR = (M^\circ, O^\circ, I^\circ)$

vermittelt wird. Ein vollständiges **semiogenetisches Modell** hat daher folgende abstrakte Form:

$SZM = (<\mathscr{m}, M^\circ, M>, <\Omega, O^\circ, O>, <\mathscr{I}, I^\circ, I>).$

Die erste Kategorie jedes der drei Tripel ist also eine ontologische Kategorie, d.h. eines Kategorie aus dem triadischen Objektbereich bzw. ontologischen Raum. Die jeweils zweite Kategorie ist das entsprechende, korrelative, disponibel-kategoriale Medium aus dem präsemiotischen Raum, und die jeweils dritte, semiotische Kategorie aus dem semiotischen Raum konstituiert das Zeichen, von dessen abstrakter Existenz erst dann gesprochen werden kann, wenn die Semiose abgeschlossen ist, d.h. wenn auch das Stadium der konkreten Zeichenrelation KZR durchlaufen ist, d.h. wir haben folgende wesentliche Partialrelationen als Fragmente des vollständigen semiogenetischen Zeichenmodells

1. $(<\mathscr{m}, M^\circ, M>, <\Omega, O^\circ, O>, <\mathscr{I}, I^\circ, I>)$

Das vollständige semiogenetische Modell.

2. $(<M^\circ, M>, <O^\circ, O>, <I^\circ, I>)$

Das disponibel-semiotische Modell.

3. $(<\mathcal{M}, M>, <\Omega, O>, <\mathcal{I}, I>)$

Das objektal-semiotische Modell.

4. $(<\mathcal{M}, M°>, <\Omega, O°>, <\mathcal{I}, I°>)$

Das objektal-disponible Modell.

5. $(\mathcal{M}, M, O, I)$

Das konkrete Zeichenmodell KZR.

6. (Ω, M, O, I)

Das polykontexturale Zeichenmodell mit eingebettetem bezeichnetem Objekt.

7. $(\mathcal{I}, M, O, I)$

Das polykontexturale Zeichenmodell mit eingebettetem bezeichnendem Interpreten.

8. $(\mathcal{M}, \Omega, M, O, I)$

Das konkrete polykontexturale Zeichenmodell mit eingebettetem bezeichnetem Objekt.

9. $(\Omega, \mathcal{I}, M, O, I)$

Das polykontexturale Zeichenmodell mit eingebettetem bezeichnetem Objekt und bezeichnendem Interpreten.

10. $(\mathcal{M}, \mathcal{I}, M, O, I)$

Das konkrete polykontexturale Zeichenmodell mit eingebettetem bezeichnendem Interpreten.

Da die Semiotik beim vorgegebenen Objekt, das zum Zeichen erklärt wird, beginnt, und nicht dort, wo ein fern jedem aktuellen Zeichengebrauchs

„evidierendes" abstraktes Zeichen re-konstruiert wird, gehören zu jeder vollständigen semiotischen Analyse somit alle 10 unterscheidbaren semiogenetischen Modelle. Es dürfte daher unnötig sein, daraus hinzuweisen, dass jede dieser semiogenetischen Modelle, die Zeichenrelationen zwischen Triadizität und Hexadizität sowie die entsprechenden quadratischen Matrizen zwischen 3×3 und 6×6, jedoch mit Einschluss nicht-quadratischer Matrizen wie z.B. 3×4 einschliessen, in Grunde jedes zu einer eigenständigen, von den andern Modellen relativ unabhängigen Semiotik konstruiert werden kann, so dass die Semiotik als selber eine Relation über Semiotiken darstellt, ähnlich wie das Zeichen eine Relation über Relationen darstellt (vgl. Bense 1979, S. 53, 67).

4. Man wird möglicherweise in Zukunft noch einen entscheidenden Schritt weitergehen dürfen, indem man nämlich „eine Semiotik" definiert als Tripel

$$\Sigma = \langle \Omega, O°, ZR \rangle,$$

besteht aus dem vorgegebenen Objekt Ω, dem entsprechenden disponiblen (kategorialen) Objekt O°, sowie der Zeichenrelation ZR = (M, O, I). Wie man oben gesehen hat, lassen sich hieraus sämtliche und genau die 10 semiogenetischen Modelle konstruieren, wobei die Ambivalenz $\Omega = OR = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{I})$ dadurch bedingt ist, dass nach Bense (1967, S. 9) eben ein Objekt zum Zeichen erklärt wird, und in entsprechender Ambivalenz $O° = (M°, O°, I°)$ ist, so dass man im Prinzip auch $\Sigma = \langle OR, DR, ZR \rangle$ schreiben könnte.

Allerdings müsste man dann die Relationen zwischen den drei Relata des Tripels selbst noch genauer bestimmen, d.h. man müsste von der folgenden operationalen Notation von Σ ausgehen

$$\Sigma = \langle \Omega \,\square\, O° \,\square\, ZR \rangle$$

mit $\square \in \{\supset, \subset, \in, \notin, =, \neq\}$,

denn z.B. gilt ja, wie wir bereits gesehen haben, $(\mathcal{M} \subset \Omega)$. Anderseits kann, wie man in Toth (2009b) sehen kann, $\Omega \in \{\Omega_1, \Omega_2, \Omega_3, ..., \Omega_n\}$ sein. Zu überlegen ist, z.B. auch die interessante Relation $I \subset \mathcal{I}$ (welche die kontexturale Grenze zwischen den semiotischen und den ontologischen Kategorien durch>-kreuzt), und die z.B. bedeutet, dass das in ein Zeichen ZR gesteckte

Bewusstsein niemals grösser sein kann als das Bewusstsein ihres Interpreten, d.h. Zeichensetzers. Erst wenn sämtliche mengentheoretischen bzw. topologischen Relationen zwischen den Relata aller möglichen Tripel der 10 semiogenetischen Modelle bestimmt sind und dafür selber Modelle, d.h. Interpretationen, gefunden worden sein werden, kann man von einer vollständigen Semiotik sprechen, zu der möglicherweise auch die Ersetzung des geordneten durch ungeordnete Tripel, d.h. durch

$$\Sigma = \{\Omega \square O° \square ZR\}$$

gehören, um semiotische Diamanten zu ermöglichen (vgl. Toth 2008, S. 177 ff.), d.h. Σ tritt dann in 6 Permutationen auf, entsprechend den 6 Permutationsmöglichkeit der Zeichenklassen und Realitätsthematiken. Man mache sich abschliessend noch klar, dass an der Stelle der drei Relata des einen geordneten oder der 6 ungeordneten Basis-Tripels natürlich Subzeichen, Dyaden-Paare, Zeichenklassen/Realitätsthematiken, Trichotomische Triaden usw. eingesetzt werden können, was zu einem ganz ausserordentlichen Strukturreichtum führt.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Toth, Alfred, Semiotische Objekte. In Electronic Journal for Mathematical Semiotics, http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Semiotische%20Objekte.pdf (2009a)

Toth, Alfred, Disponibilität und Gestalt. In Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

6.9.2009